



# Südtiroler Imkerbund aktuell

Oktober 2019



## INHALTE

- |                                    |                                  |
|------------------------------------|----------------------------------|
| ■ Monatsanweisung Oktober          | ■ Nachbericht Honigtage          |
| ■ Lehrfahrt des Imkerbezirks Meran | ■ Aus dem Büro des SIB           |
| ■ Der Meraner Würfel               | ■ Neuerungen in der Fachberatung |



MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, ERNÄHRUNG UND FORSTWIRTSCHAFT  
MINISTERO DELLE POLITICHE AGRICOLE, ALIMENTARI E FORESTALI



EUROPAISCHE UNION  
UNIONE EUROPEA

In der Imkerei hat sich gezeigt, dass der Grundstein für leistungsstarke Völker im Oktober des vorangehenden Jahres gesetzt wird. Ich möchte diese Feststellung aus mehreren Sichtwinkeln beleuchten:

Bienen in höheren Lagen können zu dieser Zeit bereits brutfrei sein, d. h. die im Volk vorhandenen Bienen werden als Wintertraube durch die kalte Jahreszeit gehen und mit Frühjahr in dieser Volksstärke wieder zu neuem Leben erwachen. Die Volksstärke zu diesem Zeitpunkt gilt als Gradmesser für die Entwicklung im kommenden Frühjahr. Schwach eingewinterte Bienenvölker werden sich im nächsten Jahr nur schleppend und träge entwickeln können, weil die nötige Bienenmasse fehlt. Es besteht nämlich ein Verhältnis zwischen Anzahl der Arbeiterinnen (Volksstärke) und Anzahl der gelegten Eier pro Tag. Daneben muss die Beschaffenheit der Königin immer in Betracht gezogen werden. Ein weiterer Grund für schwache Völker im Herbst sind versäumte Strategien zur Reduzierung der Varroamilbe.

Bienenvölker, die nach kurzer Kontrolle als brutfrei gelten, müssen zu dieser Jahreszeit einer Varroabehandlung unterzogen werden. Von den verschiedenen Methoden empfehle ich das Träufeln mit Apibioxal laut Vorschrift: Am besten bei tiefen Temperaturen früh morgens oder abends, es dürfen sogar Minusgrade herrschen. Die Flüssigkeit lauwarm anrühren und in die mit Bienen besetzten Wabengassen träufeln. Das Bienenvolk zieht sich eng zur Traube zusammen und man erreicht durch diese Strategie, dass mit einer Behandlung nahezu alle

Varroamilben abgetötet werden, weil der Wirkungsgrad sehr hoch ist. Um die Anzahl genau zu bestimmen, muss die Varroatasse eingeschoben und laufend die Milben für ca. zwei bis drei Wochen gezählt werden. Dies wird auf der Stockkarte genauestens notiert (Tag der Behandlung und Mittel, Volksstärke, Anzahl der mit Bienen besetzten Waben, Sanftmut, Anzahl der gezählten Varroamilben), im Behandlungsregister muss die Restentmilbung vermerkt werden.

### Ableger

Die im Mai erstellten Jungvölker werden im Oktober genauestens durchgesehen und das Futterdepot in kg bestimmt. Bei der Einraumüberwinterung sollte ein Ableger ca. 10 bis 12 kg an Winterfutter in den Waben als Vorrat haben, anderenfalls wird mit Apiinvert ergänzt. Bei der Durchsicht der Jungvölker kann man schon die Qualitäten der Königin erkennen. hat die Jungkönigin ein kompaktes Wintervolk aufgebaut von 6 bis 8 mit Bienen besetzten Waben? Ein Blick auf die noch vorhandene Brutfläche verrät die Gesundheit des Brutnestes. Sanfte Bienen oder Stechfreudige?

Wer die Jungkönigin noch nicht mit einem Farbtupfer versehen hat, kann dies jetzt tun, wenn sie sich zufällig dem Imker/der Imkerin zeigt.

Merke: Öffne nie ein Bienenvolk nur um die Königin zu kennzeichnen! Dies geschieht immer neben einer Durchsicht, vorausgesetzt ich habe dies auf der Stockkarte vermerkt.

Werden Ableger, die während der Sommermonate auf höheren Lagen standen, in tiefer gelegene Lagen gefahren, muss man vorher, sofern sie brutfrei sind, die Restentmilbung vornehmen. Bei wärmeren Temperaturen kann nämlich die Königin wieder in Eilage gehen und die Vermehrung des Parasiten beginnt von neuem. Wer die Möglichkeit hat seine Bienenvölker Anfang Oktober auf höhere Lagen (1000 bis 1500 m) zu transportieren, hat Ende Oktober alle Völker Brutfrei und kann frühzeitig die Restentmilbung vornehmen. Eine Reinvasion von Varroamilben kann man auf entlegenen Ständen nahezu ausschließen, es gibt kaum Verluste an Flugbienen, der Verbrauch an Winterfutter schränkt sich ein und die Bienen gehen gesund in den Winter.

### Zusammenfassung

- Varroamilbenkontrolle
- Bei Brutfreiheit Restentmilbung vornehmen
- Futterkontrolle



*Herbstaster.*

© J.E

## Trachtpflanzen

An sonnigen Steinmauern und im Garten blüht der Efeu, nach dem letzten Grasschnitt streckt sich der Herbstlöwenzahn. In Gärten blüht jetzt die Herbstaster, die den Bienen ergiebigen Pollen anbietet, Dahlien und später Mohn locken Bienen an. (Drescher & Drescher, 2018)

An den der Sonne ausgesetzten Waldhängen rund um den Brunecker Talkessel blüht in den Monaten September und Oktober die Besenheide, die als Trachtpflanze keine Hauptrolle spielt, weil die Bestände zu klein sind. Honig von der Besenheide kann nicht geerntet werden, doch eine kleine Spättracht an den Hängen oberhalb von Pfalzen und Amaten ist bei gutem Herbstwetter möglich. Das von ImkerInnen gegebene Winterfutter wird mit dem eher herben Nektar der Besenheide vermischt. (Maurizio & Schaper, 1994, S. 125)



*Besenheide.*

© J.E.

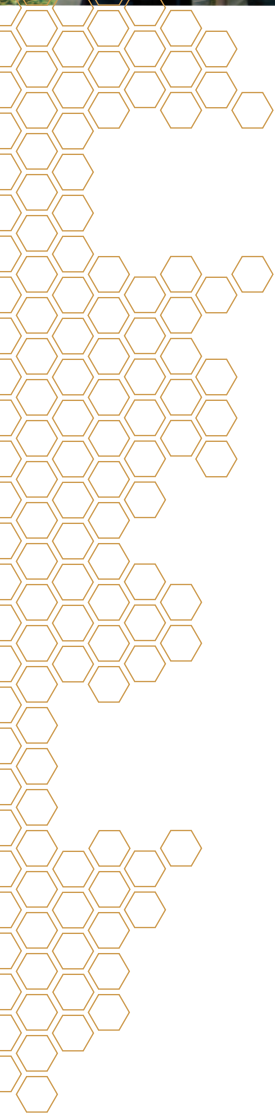
# Lehrfahrt des Imkerbezirks Meran nach Tirol

Die erste Station unseres alljährlichen Bezirksausfluges am 6. Juni 2019 führte uns zum jungen und energiegeladenen Imker Ferdinand Schot nach Mösern in Tirol. Nach einer kurzen Wanderung durchs Grüne zu seinem Alpenrosenstandort auf ca. 2000 m Höhe und einem Begrüßungsschnapsl – einem selbstgemachten Honig-Zirbeler – erklärte uns der engagierte Imker einiges über seine Arbeitsweise und Betriebsführung. Die Anwesenden staunten nicht schlecht, in wie vielen Bereichen und Geschäfts-

feldern der seit zehn Jahren praktizierende Imker tätig ist.

So produziert er über 70 Produkte in seiner Imkerei, welche auf seiner Homepage im Onlineshop und in diversen Märkten und Geschäften erwerbbar sind. Neben Honig und Honigprodukten wie Honigwein, Honigschnaps, Honigdrops- und Schokolade, Propolis- Wachs- und Pollenprodukten und einer eigenen Kosmetik- und Pflegeproduktlinie züchtet der junge Tiroler auch Königinnen und vertritt das Styropor-





beutensystem P-Hive und Quadri-Hive. Zudem hat er das weltweit einzigartige Produkt CANNA-BEE® entwickelt, ein Honig verfeinert mit duftendem ätherischem Hanfblütenöl. Nach diesem ersten äußerst interessanten Erfahrungsaustausch und einer kleinen Stärkung, welche uns Ferdi's Freundin Ramona aufgetischt hat, ging es mit dem Bus weiter nach Schwaz zur Imkerei Danzl. Der Imker Klaus und seine Frau Martina gewährten uns dort einen Einblick in ihre Verarbeitungsräume und Produktsortiment. Natürlich durfte eine Verkostung ihres Honigs, Honiglikörs und Oxymel nicht fehlen.

Neben den Produkten aus Honig, stellt die Imkerei Danzl auch Bienenwachskompressen für diverse Krankenhäuser her. Außerdem organisiert das Ehepaar des Öfteren Projekte mit Kindergarten, Volks- und Hauptschulkindern und versucht diesen dabei die Begeisterung zu den Bienen und die Achtsamkeit zu einer intakten Natur zu vermitteln.

Den Abend ließen wir dann in der Ritterkuchl in Hall ausklingen, wo wir in einer geselligen Runde und bei leckerem mittelalterlichem Essen die Erlebnisse und neuen Erfahrungen des Tages Revue passieren lassen konnten.

### Der Meraner Würfel, eine vergessene Bienenwohnung

Von Felszeichnungen aus der Steinzeit wissen wir, dass der Mensch Wege ersann, die Bienen ihrer Ernte zu berauben. Die eingeschlagenen Wege waren unterschiedlich. Am Anfang der Bienenhaltung stand immer, den Bienen eine künstliche Höhle zu bieten. Sie differierte in Größe, Form und Material. Das Material lieferte die Landschaft, in der die Menschen lebten. Es reichte vom Holz bis zum Ton, vom Stroh bis zum Schlamm. In all der Zeit haben die Menschen von den Bienen gelernt. Nicht der Mensch hat den Bienen etwas beigebracht, sondern die Bienen dem Menschen.

In einer Publikation aus dem Jahr 1990 beschreibt Irmgard Jung-Hoffmann, anhand der nach Ludwig Armbruster benannten Sammlung, erste Formen von Menschenhand erstellter Bienenwohnungen. Der Weg bis zu den derzeit im Gebrauch stehenden Magazinbeuten war ein langer und vielgestaltiger. Im alten Ägypten imkerten vorwiegend koptische Christen mit den bis zu 1,30 cm langen Nilschlamm-

röhren. Schilfmatten wurden mit Schlamm eingestrichen und zu Röhren mit 15 cm Durchmesser zusammengebogen und gebunden. Die mit Deckeln, in denen das Flugloch eingearbeitet war, verschlossenen Röhren, wurden zu Mauern aufgestapelt. Diese Form nutzt man heute bei der Erstellung von „Wildbienenhotels“. Eine sehr alte Form einer Bienenbehausung ist der kretische Tontopf. Dem einem Blumentopf ähnelnden Behälter mit einem oberen Durchmesser von 41 cm wurden Leisten aufgelegt, die mit einem Tondeckel abgedeckt wurden. Da die Bienen die Schräge des Topfes nicht anbauen, haben die Kreter den Vorteil der beweglichen Waben erkannt. Zu den ältesten Bienenwohnungen in waldreichen Gebieten gehören jene, die aus Baumstämmen hergestellt wurden. Hohle Stammstücke als Bienenhöhle und aus Roggenstroh geflochtene Körbe kann man heute noch auf Lehrbienenständen sehen. Wo Holz nicht unbegrenzt verfügbar war und Stroh wegen der begrenzten Haltbarkeit zu neuen Lö-

sungen zwang, flocht man den Rutenstülper, einen mehr oder weniger kegelförmigen, gebauchten Korb, aus Weidenruten geflochten. Die Honigentnahme erfolgte durch Ausschneiden der Waben und führte zu einer kompletten Wabenbauerneuerung. Angeregt von der Lebensweise freilebender Völker, die in tunnelartigen Höhlen hausten, oder auch nach dem Vorbild hohler, liegender Holzklötze, zimmerten Menschen Bienenwohnungen aus vier Brettern in Form eines Quaders. Diese in der Größe sehr verschiedenen Beuten bezeichnet man mit den Sammelnamen „Tunnelstock“. Ein Vertreter dieser Gattung war der Krainer Bauernkasten, der stehend aber vorwiegend liegend in Bienenhütten untergebracht war und zur Zeit Maria Theresias eine starke Verbreitung erfuhr. Wenn von modernen Bienenwohnungen gesprochen wird, kommt die Rede auf das Magazin. Aber auch das Magazin hat ältere Vorläufer, so z. B. den in Österreich verbreiteten Ladlkasten, bei uns als Brixner Tatl oder in Graubünden als Truchet bekannt. Ein Kastl maß 31 cm im Quadrat und war 15 cm hoch. Stießen die Bienen mit dem Bau unten an, so wurde der ganze Stock gehoben und ein Kastl untergesetzt. Ein großer Stock konnte aus neun Kastln bestehen. In der Folge versuchte man in mehreren Veröffentlichungen den Magazinstock populär zu machen. Erst nachdem das bewegliche Rähmchen erfunden war, hatte das Magazin eine Chance. Obwohl verschiedene Beuten entwickelt wurden, die sowohl von oben als auch von hinten zugänglich waren, konnte man nicht von echten Magazinen sprechen, bei denen Deckel und Boden abnehmbar und die Räume gegeneinander austauschbar waren. Mit der Einführung der Magazine von Langstroth und Dadant und später von Zander wurde die Bienenhaltung rationalisiert und erleichtert. Die modernen Magazine waren sich in einem alle gleich: Ihr Volumen lässt sich stets mit Trennschieden oder weiteren Zargen dem Volumen der Völker anpassen.

Die Frage, welches Magazin, welches Wabenmaß oder welches Details eine optimale Völkerführung bedingen, beschäftigt jeden ambitionierten Imker im Lande. Dazu gibt es verschiedene Meinungen. Das war immer so. Legendar sind die Vorträge bei den Jahresversammlungen, die P. Romedius Girtler vulgo Bienenmuch, in der „Goldenen Rose“ in Meran als Wanderlehrer des 1920 gegründeten Südtiroler Imkerbundes hielt. Als Redakteur des Imkerboten und als Autor des Buches „Bienenmuch“ konnte er sein Fachwissen bei den Imkern anbringen und war ein Befürworter der Hinterbehand-



**Michael Hafner, Sepp Kapfinger und Zeno Klotzner mit dem Meraner Würfel vor dem Vereinsbienenstand.**

lungsbeute, die dann den Namen „Much-Stock“ erhielt. Für die Ideen des damaligen Landesobmanns Andrä Dariz, der Lehrer in Labers war, zeigte er sich wenig aufgeschlossen. Dariz war ein Befürworter des Meraner Würfels, eines Bienenkastens mit 30 cm im Quadrat, einer Höhe von 27 cm und mit neun Rähmchen im Ausmaß 26,5 x 26,5. Der Brutraum war im Kaltbau, der Honigraum im Warmbau mit einem runden Loch im Deckel für die Fütterung. Im Burggrafenamt wurde dieser Stock viel verwendet. Heute ist er ein Museumsstück.

Dem 85-jährigen Sepp Kapfinger vom Hillepranter-Hof in Marling ist es zu verdanken, dass der Meraner Würfel nicht in Vergessenheit gerät. Er selbst hat mit den Much-Stöcken 1951 zu imkern begonnen, verwendet jetzt aber das Zander/Taunus-Maß. Als ehemaliger Bezirksobmann, Landesobmannstellvertreter sowie als Ehrenobmann des Bezirkes ist es ihm ein Anliegen, dass der Meraner Würfel nicht vergessen wird. Nach langem Suchen hat er ein Exemplar, das als Bausperre ein Rutengeflecht hatte, aufgespürt und drei Exemplare vom Imker Karl Eschgfäller aus Hafling nachbauen lassen. Ein Meraner Würfel steht jetzt am Vereinsbienenstand in der Naif und einer in Lana. Kürzlich erfolgte die Übergabe an den Meraner Ortsobmann Michael Hafner im Beisein des Standwartes Zeno Klotzner, der wird dafür sorgen, dass Leben in den Bienenstock kommt.

*Matthias Gögele*

# Nachbericht Honigtage

## 6. Südtiroler Honigtage in Brixen am Freitag 23. und Samstag 24. August 2019

Zwei Tage lang drehte sich am Brixner Domplatz alles um den Südtiroler Honig. Die Südtiroler Honigtage boten zahlreiche Schaustände zum Thema Honig aus Südtirol sowie ein umfangreiches Rahmenprogramm für Groß und Klein.

Die 14 Bezirke und 2 Fachvereine des Südtiroler Imkerbundes präsentierten Südtiroler Honig aus den verschiedenen Talschaften sowie Honigattraktionen rund um die Themen: Imkerei früher und heute, Bioimkerei, Zuchtmethoden, Apitherapie und vieles mehr. Jeweils von 9.30 Uhr bis 19.00 Uhr konnten die Besucher in Brixen den Südtiroler Honig verkosten und seine Vielfalt aus der Nähe kennenlernen. Die verschiedenen Honigsorten unterscheiden sich im Aussehen und vor allem im Geschmack.

Bei der Eröffnungsfeier mit Honiganstich am Freitag um 11.00 Uhr am Domplatz fanden sich zahlreiche Ehrengäste der Gemeinde, der Politik und des Bezirkes ein.

Die Besucher hatten unter anderem die Möglichkeit, einen Einblick in eine Imkerwerkstatt

sowie eine Vorführung, wie Honig geschleudert wird, zu erhalten.

Von Bestäubung über Zuchtmethoden bis hin zu der Technik der Imkerei von früher und heute wurde an den Südtiroler Honigtagen alles gezeigt. Speisen und Getränke mit Honig, zubereitet von den Brixner Gastwirten, rundeten das Angebot ab. Die Südtiroler Honigtage werden vom Südtiroler Imkerbund und der IDM Südtirol in Zusammenarbeit mit der Brixner Gastronomie, dem Tourismusverein und der Gemeinde Brixen sowie der Autonomen Provinz Bozen organisiert.

Der Fachvortrag fand am Freitag, 23. August, um 20.00 Uhr, in der Aula Magna des Sozialwissenschaftlichen Gymnasium „Josef Gasser“ statt. Als Referenten konnten dafür Susanne Wimmer vom Labor für Bienenprodukte aus Oberösterreich, Dr. Luca Dambrosio vom Labor für Lebensmittelanalysen und Dr. Edith Bucher vom Biologischen Labor zum Thema: „Warum Südtiroler Honig? – Wie garantieren wir Qualität und Herkunft“ gewonnen werden!





## AUS DEM BÜRO DES SIB

### ***Wichtiger Hinweis – Bienendatenbank!***

Innerhalb 15. November müssen jegliche Änderungen (Standort, Völkeranzahl) auf dem dafür vorgesehenen Formular der Bienendatenbank (3 Seiten) eingetragen und an das Büro des SIB ([info@suedtirolerimker.it](mailto:info@suedtirolerimker.it)) gesendet werden. Das Formular kann auf unserer Webseite unter „News“ heruntergeladen werden. Sollte die Mitteilung nicht gemacht werden oder keinerlei Änderungen aufgetreten sein, übernimmt der Südtiroler Imkerbund automatisch die Daten vom letzten Jahr. Bei An- und Abmeldungen des Betriebskodex ist ein eigenes Formular vorgesehen, dieses muss direkt an das Veterinäramt gesendet werden und nicht an den Südtiroler Imkerbund.

## Termin Bezirksversammlung 2019

**Bezirk Ladinia:** Samstag, 16. 11. 2019, Raiffeisensaal St. Martin in Thurn, 19.30 Uhr

## Neuerungen in der Fachberatung für Imkerei

Seit längerem zirkulieren unter den Südtiroler Imkern Aussagen und vielfach auf Vermutungen zur Fachberatung für Imkerei. Dabei ist es richtig, dass es in diesem Zusammenhang einige Änderungen gibt und diese umgesetzt werden sollen und müssen. Dabei soll es sich um eine qualitative Verbesserung handeln und nicht um einen Rückschritt oder gar um eine Abschaffung. Mit 1. 9. 2019 werden diese Umstrukturierungen vollzogen und operativ eingeleitet.

### Was ist NEU?

- Der Fachberater für Imkerei, Andreas Platzer, wird keinen Dienst mehr in den Räumlichkeiten des Südtiroler Imkerbundes versehen, er wird ausschließlich bei Sitzungen und Besprechungen dort anwesend sein.
- Der Fachberater für Imkerei, Andreas Platzer, wird die Fachberatung von seinem Dienstsitz, der Fachschule Laimburg aus erledigen und ist unter Tel. 0471-599141 am Montag nachmittags sowie am Dienstag ganztags für fachliche Auskünfte erreichbar. Zudem steht es den Imkern offen unter Mobil-Tel. 347-9729129 fachliche Auskünfte zu erhalten.  
Via Mail ist Andreas Platzer unter: [andreas.platzer@schule.suedtirol.it](mailto:andreas.platzer@schule.suedtirol.it) erreichbar.
- Zusätzlich zu Andreas Platzer hat mit 1. 9.

2019 auch mit Herr Klaus Blasbichler an der Fachschule Laimburg ein weiterer Fachberater für Imkerei seine Tätigkeit aufgenommen, der nach einer Einlernphase ebenfalls für Auskünfte zur Verfügung stehen wird.

- In absehbarer Zeit wird noch ein dritter Fachberater für Imkerei seinen Dienst aufnehmen und der Imkerschaft zur Verfügung stehen, sodass nach Abschluss der Übergangszeiten 3 Fachberater für alle Bereich der Imkerei zur Verfügung stehen.
- Dabei soll es ermöglicht werden, dass die Fachberater für Imkerei auch vermehrt Lokalaugenscheine und Begutachtungen vor Ort durchführen können, ein Manko, das bis jetzt aus Zeitgründen leider nicht umgesetzt werden konnte.
- Fachliche Anfragen, die wie bisher, an den Südtiroler Imkerbund gerichtet werden, bleiben aber nicht unbeantwortet, sondern werden an die Fachberater weitergeleitet.
- Zudem stehen unseren Imkern aber auch noch die Wanderlehrer sowie unsere Gesundheitswarte zur Verfügung.

Genauere Angaben über die Aufgabenverteilungen, Stundenpläne usw. erfolgen in den kommenden Ausgaben der „SIB aktuell“.

## Grundmodul Imker (Freitag)

Die Teilnehmer erlernen die Grundlagen der Imkerei in Südtirol und bekommen das Rüstzeug um mit einer Imkerei zu beginnen. Doch auch bereits erfahrene Imker erhalten neue Einblicke in den Bereich der Imkerei und dem Umgang mit Bienen. Von der Völkerführung bis hin zur Gewinnung von Honig werden alle Bereiche der Imkerei vermittelt. Der Kurs setzt sich aus ca. 50% Theorie und 50% Praxis zusammen.

Veranstalter: Fachschule für Obst-, Wein- und Gartenbau Laimburg

Zielgruppe: Imker und Interessierte

Ort: Bildungsstätte für Bienenkunde in Kaltern/Altenburg

Datum: Fr. 17. 1. 2020 – Fr. 27. 11. 2020

Fr. 17. 1. 2020, 8.30–12.00 Uhr, alle weiteren Treffen 8.00–18.00 Uhr

Referent/in: Fachberater für Bienenzucht Andreas Platzer

Dauer: 90 Stunden

Gebühr: € 408,- inklusive Verbrauchsmaterial

Anmeldung: bis 22. 11. 2019 online unter [www.fachschule-laimburg.it](http://www.fachschule-laimburg.it) oder telefonisch bei Frau Pircher von 10.00–12.00 Uhr, Tel. 0471-599109

## Info-Blatt des Südtiroler Imkerbundes

**Sitz der Geschäftsleitung:** Südtiroler Imkerbund, Galvanistraße 38, 39100 Bozen,  
Tel. 0471-063990, Fax 0471-063991

**E-Mail:** [Info@suedtirolerimker.it](mailto:Info@suedtirolerimker.it) / **Internet:** [www.suedtirolerimker.it](http://www.suedtirolerimker.it)

**Eigentümer:** Südtiroler Imkerbund

**Herausgeber:** in der Person des gesetzlichen **Vertreters der Obmann des Südtiroler Imkerbundes**,  
Engelbert Pohl, Moosweg 9, I-39020 Kastelbell, Tel. 335-6240044

**Verantwortlicher Direktor:** Georg Viehweider

**Genehmigung des Tribunals:** BZ. R. St. Nr. 19/97 vom 21. Oktober 1997